

Laibacher



Beitung.

Veränderungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des 4. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag den 16. August.

Den 13. August 1900 wurde in der I. Hof- und Staatsdruckerei das XXVIII. Stück der italienischen, das XLVI. LI. und LIII. Stück der böhmischen, das LIII. Stück der böhmischen und kroatischen und das LIV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Kreta.

Wie man aus Kanea schreibt, veröffentlicht das kretische Amtsblatt einen ausführlichen Bericht des Generalprocurators über die Rechtspflege in Straf- und bürgerlichen Streitigkeiten auf Kreta seit Einführung der Verwaltung des Obercommissärs Prinzen Georg. In dem Berichte wird hervorgehoben, dass die Verwaltung sich auch auf diesem Gebiete die sorgfältige Rücksichtnahme auf die Interessen der Bevölkerung hat angelegen sein lassen und dass die Rechtspflege infolge ihrer Raschheit und Unparteilichkeit gegenüber Türken und Christen in kurzem Zeitraume sich und den Gesetzen Achtung verschafft und der Unordnung, die während der türkischen Verwaltung geherrscht hatte, ein Ende gesetzt hat. Der Bericht constatirt, dass Kreta in Bezug auf die Rechtssicherheit unter die bestverwalteten Staaten eingereiht werden dürfe. Aus den statistischen Ausweisen über Verbrechen und Vergehen ist zu entnehmen, dass Kreta mit Belgien auf gleicher Stufe stehe. Die Zahl der Mordthaten beträgt 2-4 auf 100.000 Bewohner. Der Viehdiebstahl, der so lange Zeit auf der Insel gang und gäbe war, hat sich ansehnlich vermindert und man gibt sich der Hoffnung hin, dass er nach Durchführung der vom Generalprocurator vorgeschlagenen Maßregeln gänzlich verschwinden werde. Der Bericht erwähnt auch mit besonderem Lobe der Leistungen der Gendarmerie, die, von europäischen (italienischen) Officieren befehligt, ihrer Aufgabe vollständig gerecht wird.

Amtlicher Theil.

Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister den Evidenzhaltungs-Eleven des Grundsteuer-Catasters Ferdinand Edlen von Kleinmayer und den Adjuncten Alois Cadež zu Evidenzhaltungs-Geometern zweiter Classe des Grundsteuer-Catasters unter Befassung in ihrer dormaligen Verwendung bei Durchführung agrarischer Operationen ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Marokko.

Wie man aus Paris berichtet, hat dort der räuberische Ueberfall einiger Mitglieder des Stammes Dui-Menia auf einen Approvisionierungs-Convoi an der östlichen Grenze der Marokkos keinerlei ernste Besorgnisse wachgerufen. Der Generalcommandant des 19. Armee-corpers in Algier hat sofort aus eigener Initiative die Verstärkung des Convoi veranlasst und man glaubt, dass dies genügen werde, um den wenigen Marokkanern, die sich überhaupt dort befinden, Respect einzuflöhen. Der Misserfolg des Angriffes zeigt auch, dass man es nicht etwa mit einer allgemeinen Erhebung des bedeutenden Stammes der Dui-Menia zu thun habe. Wäre dies der Fall, so wäre allerdings die Lage eine ernste. Man braucht jedoch diese Eventualität nicht zu befürchten, denn die verschiedenen marokkanischen Stämme, von denen es hieß, dass sie sich bei ihnen wieder ein Rückfall in Aufstandsgelüste bemerkbar mache, sind seit etwa drei Monaten zu verhältnismäßiger Ruhe zurückgekehrt. Offenbar haben sie beim Scherif nicht die Ermuthigung gefunden, auf die sie gerechnet hatten. Der Sultan von Marokko hat sich eben nicht in ein Abenteuer hineinziehen lassen, bei dem er nicht einmal auf die moralische Unterstützung Englands zählen konnte und England, das wegen der von Frankreich in diesem Theile Afrikas befolgten Politik durchaus keine Besorgnisse hegt, hat jede derartige Zumuthung des Sultans abgelehnt. Diese Haltung des Londoner Cabinetes und der glückliche Abschluss der mit Spanien gepflogenen Verhandlungen haben den Sultan veranlasst, von jeder aufständischen Bewegung abzusehen und das ist auch der Grund, weshalb man nicht zu befürchten braucht, dass der Stamm der Dui-Menia gegen die französischen Garnisonen nächst der Marokkanischen Grenze feindselig aufträte. Angriffe einzelner Räuberbanden und weniger undisciplinirbarer Fanatiker werden jedoch immer vorkommen. Um sie im Schach zu halten, wird man die Convois von einer größeren Zahl von Jägern begleiten lassen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. August.

Das «Neue Wiener Tagblatt» meldet: In sonst gutunterrichteten Kreisen verlautet, Kaiser Nikolaus II. habe die Absicht, im Monat September dem Kaiser Franz Josef in Wien einen Besuch abzustatten. Wie wir erfahren, ist über die Frage dieses Carenbesuches noch keinerlei definitive Entscheidung getroffen; doch sei eine solche schon in den nächsten Tagen zu erwarten. Bekanntlich lag seinerzeit die Meldung vor, Kaiser Wilhelm und der Gar hätten die Absicht, unseren Kaiser anlässlich dessen siebenzigsten Geburtstages persönlich zu beglückwünschen; da jedoch Kaiser Franz Josef ausdrücklich den Wunsch äußerte, diesen Tag bloß im Familienkreise in Ischl zu verbringen, war von dieser Absicht der beiden Monarchen, wenn eine solche bestand, nicht mehr die Rede.

In diesem Palais befindet sich in naturgetreuer Darstellung die historische Entwicklung der Frauentrachten aus den ältesten Zeiten (Egypten, Rom, Byzanz). Selbst die Tracht der heil. Clotilde (475 bis 545) bietet einen historischen Beweis für den wunderbaren Schönheits- und Geschmacksinn der Frauen. Ungemein anziehend wirken die im Palais du Costume dargestellten geschichtlichen Scenen, wobei der Blick unwillkürlich an der Pracht der Frauenkleidung hängen bleibt. Die venetianischen Patricierinnen, die Gabriele d'Estree, Marie de Medicis, deren Bildnis im Louvre nicht annähernd die Prachtfigur der Maria Leszcynska, der Gemahlin Louis XV.; die Costüme von Trianon, ja selbst die aus den Zeiten der Revolution und des Directoriums zeigen stets ein und dasselbe: den angeborenen Schönheitsinn der Frau, ob arm ob reich. Wunderbar und natürlich wirkt die Gruppe «Napoleon I. im Ankleidezimmer Josephins vor der Vermählung». Grazios und colett ist die Tracht aus der Zeit der Französischen Revolution 1867. Wie sich aber die Mode, obwohl variierend, stets doch an das Alte anlehnt, zeigt im gleichen Palais eine Gruppe von modernen Toiletten, welche, wenn dies überhaupt möglich wäre, jene in der vorherer wählten Ausstellungsgruppe in den Schatten stellen würden.

In einem Nebenraume sieht man die noch gut erhaltenen Costüme aus den damaligen Zeiten, welche den heutigen als Vorlagen dienen; hiedurch verschmelzen Ueberlieferung und Wahrheit in eins.

Feuilleton.

Die Bekleidungs-Industrie auf der Weltausstellung in Paris 1900.

Originalbericht von M. Kunc.

(Schluss.)

Wenn sich auch in Paris bei den für die Straße bestimmten Roben unverkennbar der Einfluss englischer Mode zeigt, so blieb doch die Composition der Gesellschafts- und Festtoiletten ausschließlich französische Domäne. Hier gibt es so viel Phantasie sowohl in dem eigens hergestellten Materiale als auch in der Anfertigung und dem Arrangement, so dass trotz der tausenden von Objecten keines dem anderen ähnlich steht, wohl aber eines das andere übertrifft.

Neben den fertigen Fabrikaten — dieses Wort ist für solche Kunstwerke eigentlich zu vulgär — befinden sich die Bitrinen der zugehörigen Industrie: Spitzen, Bänder, Peluches, Ruches, Blumen, Boas und die wunderbar effectvollen Couleurs des Pailletes Gelatine und die Paille, jenes aus Holz hergestellte Material, wovon schon in den Zeitungen die Rede war. Die Seidenfabrikate von Lyon nehmen unter ihresgleichen wohl die erste Stelle ein. Die Compositionen zu den einzelnen Details, Bändern, Spitzen, die Muster zu den Draperien sind zumeist von der école

nationale des beaux arts in Lyon ausgeführt. Es sind lauter Specialartikel für die großen Firmen, wobei jede Nachzeichnung sorgfältig verhütet wird.

Wo sich die besten Künstler so vieler Branchen vereinigen, da ist es wohl kein Wunder, wenn man sich bei Betrachtung der im abgeschlossenen Raume durch die elektrische Beleuchtung noch feenhafter erscheinenden Figuren und Gruppen in ein von Prinzessinnen bewohntes Märchenland versetzt glaubt.

Man wäre fast versucht, diesen üppigen Luxus — man könnte sagen, diese Verschwendung von Millionen — zu verurtheilen, wenn man nicht bedenken würde, dass die Existenz alle jene in diesem großen Raume untergebrachten Industrien, das Leben tausender von fleißigen Händen und künstlerischen Genies ihren Erwerb in dem bis zur höchsten Potenz ausgebildeten Luxus- und Verschwendungstrieb der Frauenwelt findet, welches auf seine Weise das Capital zu seinen Ursprungsquellen wieder zurückbefördert.

Es verhielt sich dies immer und überall so, wenn auch in anderer Art. Wenn die heutigen Toiletten zumindest für unseren Geschmack grazioser sind und sich einzelne Kunstwerke sozusagen nur als Gedichte auf die plastische Schönheit der weiblichen Körperformen in discreter Art anschmiegen, so zeigen uns die in einem eigenen, großartigen Palais du Costume de la femme, das es eigentlich ja nie anders war und das seit den ägyptischen und römischen Zeiten die Frau stets bestrebt war, den schönsten Schmuck des Hauses selbst zu bilden.

Auf deutscher wie auf czechischer Seite ist man bemüht, noch vor dem Zusammenritte des Reichsrathes zur innerpolitischen Lage parteimäßig Stellung zu nehmen. Kaum ein Tag vergeht, der nicht die Ankündigung einer deutschen oder czechischen Parteiberathung brächte. Ganz besonders scheint neuestens Trautenau für die Abhaltung von Parteitagen bevorzugt zu sein. Erst vor wenigen Tagen wurde berichtet, daß im Herbst dort ein deutschfortschrittlicher Parteitag abgehalten werden wird. Zu dieser Veranstaltung soll nun auch ein Parteitag der Radikal-Nationalen kommen.

Nach einer Berliner Meldung der «Neuen Freien Presse» ist dem General-Feldmarschall, Grafen Waldersee, während des Feldzuges in China der Hauptmann im österreichischen Generalstabe Wojcik attachiert worden. Wie das «Fremdenblatt» berichtet, hat der deutsche Kaiser, bald nachdem die Ernennung des Grafen Waldersee zum Obercommandanten der verbündeten Truppen beschlossen worden war, an alle Mächte, deren Contingente unter Führung Waldersees stehen werden, das Ersuchen um Ernennung je eines Officiers gestellt, der im Stabe des Höchstcommandierenden den Feldzug in China mitzumachen hätte. Von österreichisch-ungarischer Seite wurde hierauf der Generalstabshauptmann Karl Wojcik in Vorschlag gebracht, dessen definitive Bestätigung diesertage erfolgte.

Aus London wird mitgetheilt, daß der Vorschlag, den Grafen Waldersee zum Oberfeldherrn der verbündeten Truppen zu bestellen, in der öffentlichen Meinung Englands eine unzweideutige gute Aufnahme gefunden habe, die sich hauptsächlich auf die hohe Würdigung der Persönlichkeit und die bewährten Fähigkeiten des neuen Obercommandanten stützt. Allgemein kommt aber auch das Bedenken zum Ausdruck, daß eine nicht unter sechs Wochen zu bewältigende Entfernung den Grafen Waldersee vom Schauplatz seiner Thätigkeit trennt und daß er sonach kaum früh genug kommen werde, um die Hauptaction zu leiten. Aus dieser Rücksicht hat man bisher geglaubt, es werde einer der bereits an Ort und Stelle befindlichen Officiere mit dem Obercommando betraut werden. Doch hält man es als zweifellos, daß die britische Regierung die Ueberraschung, die der deutsche Vorschlag hervorgerufen hat, ohneweiters überwinden und ebenso wie alle anderen Mächte demselben ihre Zustimmung ertheilen werde, allerdings mit gewissen Vorbehalten für das Operationsfeld im Yang-tse-Flusse, das bisher in die kriegerischen Operationen der Verbündeten nicht einbezogen wurde und bezüglich dessen England eine analoge Stellung beansprucht, wie Rußland in der Mandschurei.

Nach einer Meldung aus Paris beabsichtigt die französische Regierung nicht, die Kamern vor dem Schlusse der Weltausstellung zu einer außerordentlichen Session einzuberufen. Das Ausschichtscomité, welches die verschiedenen Gruppen der republikanischen Majorität eingesetzt haben, damit es die Ereignisse aufmerksam verfolge und die geeigneten Maßregeln ergreife, hat noch keine Sitzung abgehalten. Die politische Situation ist sowohl in Paris als in der Provinz eine ruhige.

Aus Philippopol erhält die «Pol. Corr.» von einem gelegentlichen Correspondenten einen Bericht, in welchem behauptet wird, daß der Antagonismus, der in Ostrumelien zwischen der bulgarischen und der griechischen Bevölkerung besteht, sich in der

letzten Zeit verschärft habe. Die Griechen fühlen sich in der Pflege ihrer nationalen Interessen, insbesondere auf dem Gebiete der Kirche und Schule, sehr beeinträchtigt und beschwerten sich über vielfache Willkürlichkeiten, denen sie seitens der Bulgaren ausgesetzt seien. Die Unzufriedenheit der Griechen mit ihrer Lage soll dermaßen gediehen sein, daß viele von ihnen planen, Bulgarien zu verlassen und sich anderwärts, wo ihnen die unbeschränkte Erhaltung und Entwicklung ihrer Nationalität möglich wäre, eine neue Heimat zu schaffen. Speciell in Stenimato soll bereits eine Anzahl angesehener griechischer Familien die Auswanderung beschlossen haben.

Tagesneuigkeiten.

(Der König der Diebe.) Das «Journal des Débats» schreibt: Man kann nicht sagen, daß das Diebsgeschäft ein empfehlenswertes Geschäft sei; wenn man die Wahl hat, sollte man lieber etwas anderes wählen. Aber man muß doch zugeben, daß man auch diese außergesetzliche Profession auf verschiedene Art ausüben kann, und der Bürger, mit welchem der Polizeicommissär des Sainte-Avoyebiertels soeben Bekanntschaft gemacht hat, verdient die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade. Dieser Mann hat Sinn für Ironie, eine erfreuliche Jovialität und etwas Herzliches in seinen Beziehungen zu den Behörden, das sich von dem Ungeflüm und der Gewaltthätigkeit, die unser Leben verdüsteren, angenehm unterscheidet. Er war in Gesellschaft zweier Mitarbeiter verhaftet worden und da er in seiner Spitzbubenwelt «König der Diebe» führt, hielt es der Polizeicommissär für seine heilige Pflicht, persönlich die eigenartige Majestät zu befragen. Es entspann sich eine sehr nette Unterhaltung, nach welcher der König in eine Zelle gebracht wurde, während der Commissär frühstückte. Der Beamte hatte sich aber kaum zu Tisch gesetzt, als er merkte, daß sein Portemonnaie und seine Uhr verschwunden waren. Da er glaubte, daß er diese Gegenstände auf der Polizeistation vergessen habe und den Gästen, die dort verkehren, nicht recht trauen mochte, eilte er schleunigst zurück, fand seine Sachen nicht wieder, erfuhr aber, daß der König der Diebe ihn noch einmal für einige Minuten zu sprechen wünsche. Als die Entrevue gewährt war, zog der liebenswürdige Spitzbube die Uhr und die Börse des Commissärs aus der Tasche und überreichte sie ihm freundlich, indem er erklärte, daß er nur seine Geschicklichkeit und sein Anrecht auf den «Ehrentitel» beweisen wollte.

(Gelehrtengrullen.) Der berühmte französische Astronom Flammarion war über die Hundstagshitze, die in den letzten Tagen die arme Menschheit zu rösten drohte, sehr erfreut. Er erklärte, daß alle Temperaturexcesse und -Extreme ihm ein eigenartiges geistiges Vergnügen bereiteten. Für ihn, wie übrigens für alle Forscher auf dem Gebiete der Meteorologie, kann es nie heiß oder kalt genug sein. Wenn das Thermometer auf 70 Grad über Null steigen sollte, würde Flammarion es gern auch noch den 71. Grad erreichen sehen, denn dann ließe sich doch ein noch weit merkwürdigerer Fall beobachten; wenn es dagegen auf 30 Grad unter Null fallen sollte, würde er wünschen, daß auch noch das Quecksilber gefrieren sollte, um auch dieses Phänomen studieren zu können. Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten. Flammarions Schwärmerei für übermäßige Wärme und Kälte erinnert uns an das Abenteuer, dem sich jener Philosoph aussetzte, der eines Tages sah, daß ein Funke den Teppich seines Zimmers

in Brand gesteckt hatte. «Ich will doch sehen», sagte er, «was passieren würde, wenn ich jetzt nichts gemerkt hätte.» Und er sah ruhig zu, wie das Feuer die Stühle und die Tische ergriff. Bald erfüllte dichter Rauch das Zimmer. Der Philosoph begann die Symptome des Erstickens zu empfinden. Aber er blieb ruhig im Zimmer, um das Schauspiel zu beobachten, noch immer neugierig zu ergründen, was wohl passiert wäre, wenn er nichts gemerkt hätte. Plötzlich fühlte er sich selbst von den Flammen ergriffen; mit einem mächtigen Sprunge rettete er sich im letzten Augenblick ins Freie, wobei er die tief sinnige Bemerkung machte: «Ich wette, daß ich sicher verbrannt wäre, wenn ich nichts gemerkt hätte.»

(Der verhängnisvolle Talisman.) Aus dem Testamente der Witwe des ermordeten Präsidenten Carnot wird, wie ein Telegramm aus Paris meldet, bekannt, daß sie ihren Söhnen auftrag, eine indische Statuette aus dem Hause zu schaffen, welche ihrem Gatten, als dieser einfacher Deputierter war, von seinem Freunde, dem Indienforscher Lebon, übergeben worden war. Dieses Idol, das einst der indischen Dynastie Rhadjurao angehörte, sichert nach einer uralten Tradition dem Besitzer höchste Macht, ist aber geeignet, ein gewalttames Ende herbeizuführen. Als Carnot Präsident wurde, schrieb Frau Carnot Herrn Gustav Lebon als Antwort auf dessen Glückwunsch die zwei Worte: «Indisches Idol.» Nach der Lyoner Katastrophe wagte sie den Gegenstand nicht mehr zu berühren. Ihr Testament beweist, daß der Gedanke daran sie nie verließ.

(Ein Unfall Sarasates.) Aus Madrid wird geschrieben: Sarasate ist diesertage in San Sebastian mit knapper Not dem Tode entgangen. Nach dem Besuch des Stiergefechtes machte er mit mehreren Freunden einen Ausflug in die umliegenden Berge, als plötzlich ein Bergsturz erfolgte und ein ungeheurer Felsblock ihm gerade vor die Füße rollte. Einige Schritte weiter, und der berühmte Künstler wäre zermalmt worden.

(Durch Bienen gestörte Beerdigung.) Eine sonderbare Störung erfuhr eine Beerdigung zu Rogan bei Kosel in Oberschlesien. Dort wurde die Leiche des Hauptlehrers Schmidt, der auch die Schulkinder des Ortes das Geleit gaben, zu Grabe getragen. Als eben die Gebeite am offenen Grabe verrichtet waren und die Schulkinder den Schlussgesang anstimmen wollten, stürzte sich plötzlich ein großer Bienenschwarm aus dem neben dem Friedhofe gelegenen Garten des Verstorbenen auf die um das Grab Versammelten. Vergebens versuchte man, die wütenden Thiere abzuwehren. Die gestochenen Kinder fiengen an zu schreien, und ehe der Schlussgesang erklingt war, hatte sich die Trauerversammlung in wilder Flucht aufgelöst. Die Thiere verfolgten die Fliehenden bis an den Eingang des Dorfes. Viele Personen wurden durch die Stiche arg zugerichtet, kaum einer, der gänzlich verschont blieb.

(Ein gewissenhafter Berichterstatter.) Der dänische Redacteur Dpffer sprang jüngst im Großen Belt zwischen Nyborg und Korsör vom Dampfer ins Wasser, um zu constatieren, ob die Veranstellungen zur Rettung von Passagieren in Ordnung seien. Nach vier Minuten wurde er durch Rettungsbojen gerettet.

(Große Hitze.) Nach einer Depesche aus Newyork herrscht jetzt östlich vom Mississippi außerordentlich große Hitze. In Chicago war die Hitze so groß, daß in den letzten sieben Tagen in den Straßen 2000 Pferde todt zusammenstürzten.

(Modern.) Sie: «Feuer möchte ich wieder eine Villa an der See mieten.» Er: «Aber hör' mir doch schon einmal auf mit deinem Andieeseemietthum!»

Herzensirren.

Roman von Ormanos Sandor.

(77. Fortsetzung.)

Angelita war befriedigt in dem Bewußtsein, von ihrem Manne unendlich geliebt zu werden; von ihrer Seite erwartete sie eine unbedingte Hochachtung und eine tiefe, stille Reigung das erste heiße Empfinden ihres Herzens, das Gottfried Theodor gegolten hatte, und ihr Gatte war glücklich in dieser stillen, reinen Liebe seiner schönen jungen Frau. Dennoch wurden ihre Aufzeichnungen immer trauriger. Gedanken von ergreifender Schönheit flossen darunter und offenbarten den tiefen Schatz ihres Seelenlebens. Die Ahnung des nahen Scheidens sprach sich darin aus. Wie das Flügelkrauschen jenes Geistes aus einer anderen Welt schwebte es über den wunderbar zarten, schönen Gedanken, wie scheidendes Abendroth. Noch zu allerlezt erwähnte sie des nie vergessenen Jugendfreundes. «Ich habe ihn heute gesehen!» schrieb sie. «Ich stand auf der Leiter und pflückte die letzten Birnen. Da sah ich ihn an einem Fenster des ersten Stockes in seinem Hause stehen. Ich glaube aber nicht, daß er mich sehen konnte. Und ich dachte dabei an seinen ersten Besuch in unserem Hause, als wir beide — zwei fröhliche Kinder — uns in den blühenden Zweigen dieses Birnbaumes schaukelten. Die ganzen Gärten und die ganze Welt in Blüte und jungem Frühlingsgrün! Wie waren wir glücklich! Welch seltsame Zeit war das!

Heute wird die Natur schon müde. Goldener Herbst legen träufelt von den Bäumen, am Spalier drüber reifen die Trauben. Und ich selbst bin so müde — so sterbensmüde! Ich lebe nicht mehr lange. Willst du schon im nächsten Jahre blühen die Malven, deren rosenrothe Pracht sich in unserem kleinen Blumenparadies breit macht, auf meinem Grabe. Er aber steht drüber noch in der strotzenden Kraft des Mannes; er wird mich viele Jahre überleben. Ich hätte ihn gern vor meinem Tode vermählt gesehen. Sein Glück liegt mir am Herzen, als wäre er mein einziger, innig geliebter Bruder. Wenn das Gebet einer Todgeweihten mehr gilt, als das eines noch im vollen Leben wandelnden Menschen, so wird meine Bitte Erhöhung finden: Herr, sende ihm ein großes, leuchtendes Glück! Herr, mache ihn glücklich!»

Frieda hatte zu Ende gelesen. Ihre Augen waren nass geworden während des Lesens. Sie barg das Gesicht in den Händen und weinte. Es waren Thränen der Trauer um den so frühen Verlust der theuren Mutter — Wehmuthstränen, die nicht brannten, sondern erlösten.

Feierlich andachtsvoll war ihr zumuthe. Sie hatte soeben im Garten der Vergangenheit gewandelt, und auf den mondbeschiedenen Wegen dieses nebelumflossenen Zauberlandes war sie dem Manne begegnet, dem jeder Schlag ihres jungen Herzens gehörte. An der Hand der todtten Mutter war er dort gegangen, und es war ihr, als wären dadurch die unsichtbaren Fäden, welche

Daß Frankreich in der Erzeugung von Seidenstoffen, Peluches, Sammt, Spitzen, Gold-, Silber- und Blumenstickereien hervorragend in der Ausstellung vertreten ist, habe ich schon erwähnt. Absolut dominierend aber ist Paris auf dem Gebiete der Damenoiletten. Das kann auch nicht anders sein; Kunstwerke solcher Art können gar nicht verschickt sondern müssen sozusagen an Ort und Stelle angefertigt werden. Wenn daher andere Staaten hieran fast unbetheiligt sind, darf hieraus nicht geschlossen werden, daß dieses Fach nicht auch anderwärts hervorragend gepflegt werde. Mit Seiden- und Sammtfabrikaten ist die Schweiz und auch Deutschland in hervorragender Weise vertreten; auch Oesterreich bietet Sehenswertes. Dieses Genre bietet überhaupt Großartiges; selbst im bosnischen Pavillon befindet sich ein in moderner Ausführung gehaltener Seidenstoff, wovon ein Meter 440 Francs kostet. Die bosnische Seidenfabrication wurde übrigens von einer Pariser Firma zur Herstellung einiger moderner Roben benützt, welche den übrigen in keiner Weise nachstehen.

Neben den eigentlichen Roben gibt es aber noch eine Menge von Haustoiletten, Wäsche, Hüten, Schirmen, Fächern, Schuhen; alles ist kunstvoll, mit Benützung aller Erfindungsgabe ausgeführt. Gegen die im Salon Sumiere ausgestellten Kunstwerke tritt jedoch, zumindest für den Nichtfachmann, alles übrige zurück.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Festschießen.) Auf dem l. l. privilegierten Landes-Hauptschießstande in Laibach fand am 5. und 12. d. M. ein Festschießen zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers statt. Dieses Fest beehrten mit ihrem Besuche u. a. Se. Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Höchsmann v. Hochsan, Commandant der 28. Infanterie-Truppendivision und Herr Generalmajor de Sommain, Commandant der 56. Infanteriebrigade. — Beste gewannen: auf der Festscheibe «Kaiser» (175 m), für die meisten Kreise in einer Serie von 5 Schüssen: I. Herr Franz Sevel mit 77 Kreisen; II. Herr Johann Janesch mit 75 Kreisen; für die tiefsten Blättchenschüsse: I. Herr Josef Dornil mit 30 Theilen, II. Herr Franz Kaiser mit 320 Theilen; auf der Feldscheibe (300 m): I. Herr Franz Sevel mit 86 Kreisen, II. Herr Victor Gallé mit 84 Kreisen, III. Herr Franz Kaiser mit 84 Kreisen; auf der Standscheibe (175 m): I. Herr Josef Dornil mit 53 Theilen, II. Herr Franz Sevel mit 105 Theilen, III. Herr Victor Gallé mit 138 Theilen; auf der Landescheibe «Krain» (114 m): I. Herr Josef Strzelba mit 50 Theilen, II. Herr Rudolf Graf Marggeri mit 95 1/2 Theilen, III. Herr Jean Schrey mit 127 Theilen. — Vor der Bestvertheilung brachte der Unterschützenmeister vor der Kaiserbüste einen Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welchem die anwesenden Schützen mit einem dreifachen Hoch beglückwünscht wurden. Die Schützenanonnen gaben 21 Schüsse ab.

(Ernennung an der Fachschule.) Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat den Assistenten an der Staats-Handwerkerschule in Tetschen Herrn Otto Grebenz mit 1. September 1900 zum Lehrer an der hiesigen Fachschule für Kunsttischerei und Spitzenarbeiten bestellt.

(Militärisches.) Der Regimentsarzt erster Klasse Dr. Georg David wurde vom Dragonerregimente Nr. 1 zum Infanterieregimente Nr. 27 transferiert.

(Entscheidung.) Das l. l. Reichsgericht hat über eine einschlägige Beschwerde entschieden, daß die im Besetze vom 29. Jänner 1897, R. G. Bl. Nr. 42, für die Gendarmerie-Mannschaft statuierte Begünstigung, wonach jedes im Gendarmeriedienste zugebrachte volle Jahr bei der Pensionsbemessung als eine Dienstzeit von 18 Monaten zu berechnen ist, nur auf jene Personen des Gendarmerie-Mannschaftsstandes Anwendung findet, welche unmittelbar aus diesem Stande in den Ruhestand treten, und nicht auch auf solche, welche von der Gendarmerie in einen anderen Civilstaatsdienst übergetreten sind. — o.

(R. l. Staats-Gewerbeschule in Graz.) Die l. l. Statthalterei in Graz versendet die Anknüpfungen, betreffend das kommende Schuljahr der Fachschulen mit Jahreskursen und der Fachschule für Kunsttischerei an der l. l. Staats-Gewerbeschule in Graz. Das Schuljahr 1900/1901 beginnt am 17. September. Die Einschreibungen für Schüler der Fachschulen erfolgen am 14. und 15. September, für Schüler und Schülerinnen des offenen Zeichen- und Modellierfaales sowie für Hospitanten der Fachschule für Tischlerei u. vom 17. September angefangen an allen Wochentagen des Schuljahres. — c.

sie mit ihm verknüpfen, nur noch fester, noch dichter geworden.

Wie ein Schleier fiel es ihr von den Augen. Nun wußte sie, weshalb er immer so gern sich von der Bergangenheit, von ihrer Kindheit und ihren Erinnerungen an die Mutter erzählen ließ.

Sie küßte das Kinglein noch einmal und befestigte es an einem schmalen, seidnen Bändchen, das sie sich um den Hals hieng und unter ihrem Kleide verbarg. Sie wollte es immer dort tragen; es sollte ihr Talisman sein.

Die Uhr schlug halb sieben; es war Zeit, das Tagewort zu beginnen.

Frieda schmückte das Bild der Mutter, das in schlichtem, schwarzem Rahmchen über ihrem Bette hieng, mit Blumen; den Kranz trug sie in den Keller. Erst am Abende wollte sie auf den Kirchhof gehen.

Mit einer gewissen Spannung beobachtete sie den Professor während des Frühstückes. Ob er sich des Datums, das doch gewissermaßen auch für ihn ein Gedentag war, erinnerte? Oder war jene kleine Episode seiner ersten Frühlingstage schon so tief im Schoße der Bergangenheit versunken, daß die einzelnen Daten seinem Gedächtnis entschwunden waren?

Er war stiller als sonst. Mit keinem Worte verrieth er, was in ihm vorgieng.

Gedachte er der Todten? Nichts deutete darauf hin.

Nach dem Frühstück gieng er aus und kehrte erst gegen Mittag heim.

Am Tage nach dem Feste bei Holmgarten war es zwischen dem Professor und Frieda zu einer Aussprache über den Vorgang am Weiber gekommen. Er hatte

(Personalnachricht.) Im Befinden des Herrn Landtagsabgeordneten Josef Lenarčič, welcher in Brünnel krank darniederliegt, ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Derselbe ist übrigens nicht, wie berichtet wurde, an Typhus, sondern an Wechselfieber erkrankt.

(Im Landeshospital in Laibach) wird ein Doctor der Medicin als Volontär mit dem Adjutum jährlicher 600 K aufgenommen. Bewerber um diesen Posten wollen ihre mit dem Taufscheine, dem Doctordiplom und den Nachweisen über die Kenntnis der slovenischen und deutschen Sprache belegten Gesuche bis 1. September an die Direction der Landeswohlthätigkeits-Anstalten in Laibach einbringen.

(Hundemarken.) Wie man uns mittheilt, hat der Laibacher Stadtmagistrat über Ansuchen der Gemeinde Mofie beschlossen, bezüglich der Gültigkeit der von der genannten Gemeinde ausgegebenen Hundemarken im Stadtgebiete Laibach die Reciprocität eintreten zu lassen.

(Eine Volksbibliothek.) Anlässlich der Gedächtnisfeier Slomšek's hat Herr Polizeirath Franz Podgoršek in Laibach in seinem Geburtsort in Ponigl auf eigene Kosten eine Volksbibliothek errichtet und wird dieselbe an Slomšek's Geburtstag, d. i. am 26. November d. J., der allgemeinen Benützung übergeben lassen.

(Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Der neun Jahre alte Franz Briski und der zehnjährige Albin Krže fuhrten vorgestern mit einem kleinen Rahne auf dem Laibachflusse. Plötzlich kippte der Rahne um und die Knaben fielen ins Wasser. Glücklicherweise wurden sie vom Arbeiter Johann Suferšič noch rechtzeitig bemerkt und aus dem Wasser gezogen.

(Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 4. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Göttenitz wurden Josef Weber in Göttenitz zum Gemeindevorsteher, Josef Michitsch, Josef Parte und Josef Hueber, alle in Göttenitz, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im zweiten Quartale des laufenden Jahres wurden im politischen Bezirke Krainburg (52.625 Einw.) 58 Ehen geschlossen und 467 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 365, wovon letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 42, im ersten Jahre 64, bis zu 5 Jahren 159, von 5 bis zu 15 Jahren 23, von 15 bis zu 30 Jahren 24, von 30 bis zu 50 Jahren 27, von 50 bis zu 70 Jahren 62, über 70 Jahre 70. Todesursachen waren: bei 17 angeborne Lebensschwäche, bei 70 Tuberculose, bei 15 Lungentzündung, bei 15 Diphtheritis, bei 15 Masern, bei 2 Typhus, bei 2 Influenza, bei 5 Keuchhusten, bei 9 Gehirnschlagfluss, bei 6 organische Herzfehler, bei 6 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 2 Personen. Ein Selbstmord oder Todtschlag ereignete sich nicht, dagegen kamen zwei Kindesmorde vor. — o.

(Hagelschlag.) Wie uns aus Eisnern mitgetheilt wird, gieng am 30. v. M. über die Ortschaften Davča, Porezen und Bob-Porezen, Gemeinde Barz, ein heftiges Hagelwetter nieder, das bei 28 Besitzern an ihren Gemü-

sie offen gefragt, und sie hatte ihm ebenso offen und unumwunden geantwortet, indem sie schlicht und wahr den Hergang erzählte. Die Folge davon war gewesen, daß der Professor noch am selben Tage einen Brief an die Senatorin Wedekamp schrieb, in dem er ihr mit dürren, aber bestimmten Worten erklärte, daß er auf einen ferneren Verkehr verzichte und daß er sich Felix' Besuche in seinem Hause künftighin verbiete. Eine Stunde nach Empfang dieses Briefes war die Senatorin zu ihrem Neffen gekommen und es hatte eine längere Auseinandersetzung zwischen beiden gegeben, die von Seite der Dame sehr erregt, von dem Professor ruhig und kalt geführt wurde und die damit endete, daß Frau Wedekamp mit der Erklärung, von jetzt an sei zwischen ihrem Neffen und ihr das Tisch-tuch zerschnitten, halb ohnmächtig vor Wuth das Haus verließ.

Die Einzelheiten jener Auseinandersetzung hatte Frieda nicht erfahren. Obgleich es ihr leid that, indirect die Ursache zu einem Zerwürfniß zwischen dem Professor und seinen nächsten Angehörigen gegeben zu haben, war ihr die Gewissheit, daß Felix Wedekamp nicht mehr ins Haus kommen werde, doch eine große Erleichterung und Beruhigung.

Auch daran dachte sie während dieses stillen Sommertages, dessen Stunden ihr langamer hinschlichen, als die anderer Werkstage.

Gleich nach dem Abendessen gieng sie auf ihr Zimmer, um sich Hut und Handschuhe zu dem Gange auf den Friedhof zu holen. Als sie mit ihrem Kranz am Arme den Corridor entlang gieng, trat zu ihrem Erstaunen auch der Professor ausgehört, an jeder Hand einen herrlichen Blumenkranz, aus seinem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

ädern und Getreideseibern bedeutenden Schaden anrichtete. Die Höhe des Gesamtschadens wird durch eine Nachtragshebung approximativ festgestellt werden. — r.

(Blitzschlag.) Am 4. d. M. nachts schlug während eines Gewitters der Blitz in den nahe bei Binjivrh befindlichen Weinsteller des Besitzers Johann Pešič ein. Das Object fieng Feuer und brannte vollständig nieder. Außerdem verbrannten sechs Weinfässer, eine Weinpresse und etwa 15 q Feu. Pešič, welcher den Keller nicht versichert hatte, erleidet einen Schaden von 700 K. — c.

(Ein guter Fang.) Vom Gendarmerieposten in Bir-Sittich, welchem vor kurzem die Meldung erstattet wurde, daß sich in der Gegend von Obergurk zwei im jugendlichen Alter stehende Zigeuner gezeigt hätten und daß man in deren Besitze zwei Pferde und einen Esel gesehen habe, wurde in Gemeinschaft mit der dortigen Landbevölkerung die Verfolgung der Zigeuner aufgenommen, wobei es den Verfolgern gelang, die von den Zigeunern zurück-, beziehungsweise ausgelassenen und höchstwahrscheinlich von einem Diebstahle herrührenden Pferde (Stuten), und zwar ein Pferd am 8. und das zweite am 9. d. M. in der nächst der Ortschaft Großlesse gelegenen Waldung einzufangen, während es den beiden Zigeunern gelang, zu entkommen. — Die eine Stute ist kastanienbraun, 9 Jahre alt, 15 Faust hoch, mäßig genährt, 240 K wert, hat auf der Stirne einen weißen runden Stern und ist von schönem Körperbaue. Die zweite ist von lichter Färbung, 13 Faust hoch, 10 bis 12 Jahre alt, 80 K wert, mager genährt und hat als besonderes Erkennungszeichen an der linken Halsseite einen 5 cm langen, haarlosen Fleck. Beide Pferde haben bis unter die Knie herabragende Schweife. Die beiden Zigeuner stehen im Alter von 20 bis 30 Jahren und waren befestigt gekleidet, der ältere hört auf den Namen «Mihā», der jüngere auf den Namen «Matijček». Trotz mehrstündiger Verfolgung, an welcher sich, wie eingangs erwähnt, auch die Landbevölkerung wader betheiligte, konnte es der Gendarmerie nicht gelingen, der beiden Zigeuner, welche auch einen auf 12 K bewerteten Esel im Dorfe Großlesse zurückgelassen hatten, habhaft zu werden. Sie dürften ihren Weg nach dem Bezirke Rudolfs-wert genommen haben. Die beiden Stuten sowie der Esel wurden vorläufig dem Besitzer Johann Strniška in Großlesse, Ortsgemeinde Obergurk, in Obhut übergeben und werden von diesem bis zum Erscheinen der Eigenthümer der Pferde in Fütterung gehalten werden. — ik.

(Große Specialausstellung für Puppen und Spielwaren in Wien.) Die Direction der in der Zeit vom 12. September bis 16. October d. J. in den Räumen der l. l. Gartenbau-Gesellschaft in Wien zu Gunsten des Vereines «Elisabeth-Heim» stattfindenden Ausstellung für Ernährung, Wohnungswesen und Gesundheitspflege veranstaltet eine decorativ und scenisch ausgestattete Puppen- und Spielwarenausstellung, deren Material aus aller Herren Länder zusammengetragen wird. Man wird in dieser originellen Schauausstellung ein Stück Culturgeschichte finden, da neben den kostbaren Erzeugnissen der modernen Spielwaren-Industrie, die stets Neues erfinden muß, um dem verwöhnten Geschmack der Weibes zu genügen, auch das einfache Spielzeug jener Nationen zu sehen sein wird, deren Nachwuchs noch nicht auf «Pariser Neuheiten» dressiert ist. Besonders Interesse gewinnt aber die Puppen- und Spielwarenausstellung dadurch, daß sie auch eine retrospective Abtheilung enthalten wird, in der alte Puppen und altes Spielzeug ausgestellt werden. Fast in jeder Familie finden sich solche alte Stücke, welche oft auf Generationen zurückreichen. Die Besitzer solcher Objecte werden ersucht, der Direction diese oft historischen Wert besitzenden Sachen leihweise zu überlassen. Dem Aussteller erwachsen hiedurch keinerlei Kosten, und jeder Theilnehmer erhält an dieser Ausstellung ein Diplom. Die Puppen- und Spielwarenausstellung ist eine der originellsten Veranstaltungen, die in Wien arrangiert wurden, und wird nicht verfehlen, das größte Interesse zu erregen, da der Direction aus dem Auslande eine sehr starke Betheiligung zugesichert ist. Anmeldungen und Anfragen sind an das Directionsbureau der Ausstellung in Wien, I., Weiburggasse Nr. 14, zu richten.

(Die Hitze kommt wieder.) In der letzten Woche hat sich die Temperatur bedeutend abgekühlt. Die Tage waren mäßig warm, die Abende kühl, die Nächte mitunter förmlich kalt. Dieser Zustand wird jedoch, wenn man den Londoner Meteorologen Glauben schenkt, nicht lange anhalten. Wie man berichtet, hat Nordamerika nach kaum acht kühlen Tagen wieder unter abnormer Hitze zu leiden. Kürzlich stieg das Thermometer in Newyork, Washington, Pittsburg, St. Louis und anderen Städten zu ungläublichen Höhen. In Chicago ereigneten sich elf von der Hitze verursachte Todesfälle. Die Londoner Meteorologen sind der Ansicht, daß diese überseeische Hitze bald die europäischen Küsten erreichen wird.

(Cur-Viste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 29. Juli bis 7. August 390 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

— (Diebstähle.) Der beim Schuhmachermeister Johann Mraak in der Lehre stehende Franz Mauerer hatte am 5. d. M. in einem hiesigen Kaffeehause ein Paar Schuhe abzugeben. Gerade als er sich aus dem Café entfernen wollte, bemerkte er, dass der Zahlmarqueur einem Lehrburschen zwei Zehnnoten mit dem Auftrage übergab, dieselben einzutauschen. Mauerer drängte sich nun an den Lehrburschen, welcher in der Eile die Banknoten so in seine Westentasche gesteckt hatte, dass die eine hervorfiel, heran und zog ihm unbemerkt eine Note heraus. Als später der Lehrbursche den Abgang bemerkte, lenkte sich sein Verdacht alsbald auf Mauerer, dessen verdächtiges Verhalten er bereits früher aufgefallen war. Der Vorfall wurde der Polizei angezeigt, welche den Mauerer einige Tage hindurch beobachtete. Es stellte sich nun heraus, dass derselbe seinem Meister am selben Tag eine Zehnguldennote entwendet hatte und dass er das Geld in verschiedenen Gasthäusern vertheilt. Daraufhin wurde er verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Mauerer ist des ersten Diebstahles geständig, leugnet jedoch den zweiten. — Dem Ueberführer Franz Celebnik an der Tirnauer Rode wurde aus seinem Rahne ein schwarz gestreifter Rock im Werte von 12 K entwendet.

— (Unfälle.) Donnerstag, den 9. I. M., kam aus Altenmarkt bei Treffen der als Säger in der Golevötschen Parketenfabrik in Treffen beschäftigte Karl Ladiha aus Altenmarkt bei Treffen aus eigener Unachtsamkeit mit der linken Hand der Circularsäge zu nahe und erlitt hierbei eine so tiefe Schnittwunde, dass ihm der Fingerknochen bloßgelegt wurde. Während der Verunglückte sich eilends zum Arzte begab, nahm dessen Platz an der Säge der sonst als Tagelöhner (Ausleger von Parketen) beschäftigte Franz Blazetić aus Altenmarkt ein; doch alsbald verunglückte auch dieser, indem ihm die Säge den Zeigefinger und den Mittelfinger an der linken Hand verstümmelte. Ladiha wurde in häuslicher Pflege belassen, Blazetić hingegen dem Spital der barmherzigen Brüder übergeben.

— (Feuerwehr-Veranstaltungen.) In Altenmarkt bei Laas findet Sonntag, den 19. d. M., anlässlich der Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers eine Unterhaltung der dortigen freiwilligen Feuerwehr mit Tamburaspiel, Lotterie und Tanz statt. Der Reinertrag ist zur Erbauung eines Feuerwehrheimes bestimmt. — In Birkbach wird am selben Tage das neue Feuerwehrheim eingeweiht werden. Daran schließt sich eine Unterhaltung mit Musik, Gesang und Glückshafen. — Die freiwillige Feuerwehr in Idria wird am 26. d. M. die Feier ihres zehnjährigen Bestandes in festlicher Weise begehen.

— (In die Schutzimpfungs-Anstalt nach Wien.) Der vor kurzem in der Ortschaft Berneg bei Hüttich von einem wüthenden Hunde gebissene neunjährige Grundbesitzersohn Johann Prasnitar aus Berneg wurde über Anordnung der I. I. Bezirkshauptmannschaft in Littai am gestrigen Tage in die Schutzimpfungs-Anstalt Rudolfsstiftung in Wien befördert. — ik.

— (Gesunden) wurde ein mit Gold beschlagener Cigarrenspiz im Werte von 10 K.

Musica sacra

in der Domkirche.

Mittwoch, den 15. August (Maria Himmelfahrt), Pontificalamt um 10 Uhr: Vierte Messe von Moriz Profig, Graduale von Anton Foerster, Offertorium von Dr. Franz Biszt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Mittwoch, den 15. August, um 9 Uhr Hochamt: Vierte Messe in F-moll und F-dur von Moriz Profig, Graduale «Propter veritatem» von Anton Foerster, Offertorium «Assumpta est» von Johann Baharnar.

Theater, Kunst und Piteratur.

— («Moderne Kunst.») Als «Künstlerinnen-Nummer» erscheint das neueste (25.) Heft der «Modernen Kunst» (Administration für Oesterreich-Ungarn: Walthor Kraß, Wien I., Schönlaterngasse 8). Es gelangen eine ganze Anzahl Werke von Malerinnen zur Veröffentlichung, die sich den besten Schöpfungen männlicher Künstler würdig anreihen. Die Symbolik in der Malerei vertreten Cornelia Pazla und Gräfin Kraszewska; als bedeutendste Genre-Malerinnen werden Virginie Demont Breton, Marianne Stokes, Klara Walthor und Mary Raphael genannt, während die Portraitmalerin in Therese Schwarze, Bertha Wegmann, Jeanna Baud, Dora Fitz, Sophie Koner, Antonie de Vanvelos und Julie Wolfsthorst ausgezeichnete Vertreterinnen aufzuweisen hat. Als Landschaftsmalerinnen zeigen sich Tina Blau, Luise Vegas von Parmentier und Sientje Mesdag van Houten. Auch die Thiermalerei, das Stillleben, die Blumen- und Früchtemalerei ist mit künstlerischen Leistungen von weiblicher Hand vertreten. In interessantester Weise macht Jarno Jessen in einem Aufsatz «Meister-Malerinnen der Gegenwart» auf die Eigenart jeder Künstlerin aufmerksam. — Auch wegen seines sonstigen Inhaltes verdient das

Heft Beachtung. Eine kleine Novelle aus dem Bühnenleben «Das Miniaturbild» von Alois Prasz vertritt die Belletristik; Moriz von Reichenbachs «Wanderndes Volk» ist ein vorzüglich moderner Roman, während der Bid-Bad-Bogen wieder eine Reihe interessanter kleiner Abbildungen bringt, darunter Sarah Bernhardt als «Herzog von Reichstadt» und das originell wirkende Portrait des chinesischen Commandanten der vielgenannten Taku-Forts. Dem Charakter der ganzen Nummer entsprechend sind die großen Holzschnittbelegungen ebenfalls nach Werken weiblicher Künstler hergestellt, während auch der Umschlag ein auf den besonderen Inhalt der Nummer hinweisendes, farben schön ausgeführtes Titelbild trägt.

— («Illustrierte Geschichte des Neunzehnten Jahrhunderts.») Von der im Verlage der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart erscheinenden «Illustrierten Geschichte des Neunzehnten Jahrhunderts», die einen außerordentlichen Erfolg errungen hat, werden die nächsten mit vielen Illustrationen ausgestatteten Hefte: «Die Geschichte des Burenkriegs» sowie «Die Ereignisse in China» behandeln. Wir möchten nicht verfehlen, unsere Leser hierauf besonders aufmerksam zu machen; niemand wird es bereuen, sich das vorzüglich geschriebene und doch so beispiellos billige Buch (Preis pro Heft 25 Pf.) angeschafft zu haben.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 3. bis 10. August 1900.

Das Kronland Krain ist derzeit seuchenfrei.

Wegen Wuthfällen bei Hunden und Ragen ist die Contumaz verhängt: Im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde St. Georgen; im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden Ratjschach, Großlupp, St. Marein, Schleinitz und Dobranz; im Bezirke Littai in den Gemeinden Littai, Hüttich, Trebelein, Polic, St. Martin, Pestovec und Debendol; im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Adlesitz, Tribuce und Podzemelj.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

Wien, 13. August. Der «Wiener Abendpost» zufolge werden anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers die militärrarischen Gebäude nicht beflaggt und nicht illuminiert.

Budapest, 13. August. Anlässlich des 70. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers wird die Hauptstadt festlich beleuchtet sein. Der stellvertretende Bürgermeister richtete an die Bevölkerung einen Aufruf, den Festtag würdig zu begehen, die Häuser zu schmücken und am 17. abends eine allgemeine Beleuchtung zu veranstalten.

Eisenbahnunglück.

Rom, 13. August. Etwa zwölf Kilometer von Rom stießen nachts zwei Züge zusammen. Die Zahl der Todten und Verwundeten konnte noch nicht festgestellt werden. Bisher zählt man sechs Todte. Großfürst und Großfürstin Peter von Russland, die sich in einem der beiden Züge befanden, blieben unverletzt. Der König und die Königin begaben sich sofort an die Unglücksstelle.

Rom, 13. August. Ueber die Ursache der Eisenbahn-Katastrophe wird gemeldet: Infolge des großen Andranges mußten für die Strecke Rom-Florenz zwei Züge eingestellt werden, die in einem Abstände von zehn Minuten abgefahren wurden. Infolge eines Gebrechens der Locomotive mußte der erste Zug bei Castel Giubileo halten, während der zweite mit voller Geschwindigkeit nachfolgte, was den Zusammenstoß zur Folge hatte. Das Königspaar erschien um 3 Uhr 20 Minuten auf der Unglücksstätte. Außer dem Großfürsten und der Großfürstin von Russland befand sich in einem der beiden Züge auch der türkische Specialgesandte Kassir Pascha. Er blieb unversehrt. Die Königin kehrte mit ihrer Schwester, der Großfürstin Peter, gegen 4 Uhr morgens in das Quirinal zurück, während der König mit dem Großfürsten zurückblieb und Anordnungen für die Rettungsmaßregeln traf. Gegen 6 Uhr kehrten beide Fürstlichkeiten nach dem Quirinal zurück. Bisher wurden 12 Todte und etwa 40 Verwundete, darunter 15 Schwerverletzte, festgestellt. Man fürchtet, daß sich unter den Trümmern zweier Waggons noch Todte und Verwundete befinden könnten. Die Namen der Verunglückten sind noch unbekannt.

Rom, 13. August. Der König und die Königin besuchten im Laufe des Nachmittags die Verletzten, die an der Unfallstelle zu beiden Seiten der Geleise gebettet waren, und sprachen ihnen Trost zu. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht festgestellt. 28 Verwundete wurden in den Spitalern untergebracht. Die Zahl der Todten beträgt 15.

Rom, 13. August. Ministerpräsident Saracco besuchte die bei dem Zusammenstoße verwundeten Personen in den Spitalern, in denen sie untergebracht sind.

Rom, 13. August. Der General Buffin, Chef der bulgarischen Mission, erlitt bei dem Eisenbahnunglück einen Beinbruch; die Verletzung ist keine lebensgefährliche, doch wird der General 50 Tage das Bett hüten müssen; seine Schwiegertochter wurde am Kopfe verletzt. Von den beiden Söhnen blieb der eine unverletzt, der andere erlitt leichte Verletzungen. Der Adjutant des Generals wurde gleichfalls leicht verletzt. Sämtliche Generalen wurden ins Militärspital gebracht.

Rom, 13. August. Die Zahl der bei dem Zugzusammenstoße ums Leben gekommenen beträgt 14. Sämtliche Leichen, darunter die einer Frau, wurden geborgen. Bei den meisten konnte die Identität nicht festgestellt werden.

Zusammenstoß zweier Kriegsschiffe.

Paris, 12. August. Nach einer beim Marineministerium eingelaufenen Depesche ist der Torpedozerstörer «La Framé» nächst dem Cap St. Vincent infolge eines Zusammenstoßes mit dem Panzerschiffe «Brennus» gescheitert. Nur ein Theil seiner Mannschaft konnte gerettet werden.

Paris, 13. August. Nach den dem Marineministerium zugegangenen Meldungen hatte ein irthümliches Manöver den Untergang des Schiffes «Framé» verursacht. Die «Framé» fuhr parallel mit dem «Brennus». Der Steuermann nun, anstatt nach links zu halten, wendete nach rechts und indem er dem Schiffe die größte Geschwindigkeit gab, gerieth dieses an den Vordertheil des «Brennus», an dem es zerstückelte. Bloß die auf der Commandobrücke befindlichen vierzehn Mann wurden gerettet. «Matin» meint, daß die Schuld an dem Zusammenstoße nicht ausschließlich einem Irrthume des Steuermannes zuzuschreiben sei; denn es wäre möglich, daß er den Befehl erhalten hat, die Courslinie zu durchschneiden und daß die «Framé» infolge einer Beschädigung an der Maschine der Führung nicht gehorchte.

Der Krieg in Südafrika.

London, 12. August. «Reuters Office» meldet aus Ermelo vom Gestrigen: General Buller ist in Ermelo eingetroffen. Die Buren haben sich zurückgezogen. — Die «Times» melden aus Beerust vom 7. d., daß sich General Carrington, nachdem es ihm nicht gelungen war, Glandsriver zu entsetzen, mit einem Verluste von 15 Todten und Vermissten und 6 Verwundeten in der Richtung auf Maseling zurückgezogen hat.

Die Vorgänge in China.

Wien, 13. August. Der «Wiener Abendpost» zufolge wird sich der dem Stabe Waldersees zugetheilte Generalstabshauptmann Wojtech am 25. d. M. in Neapel dem Stabe Waldersees anschließen.

Wien, 13. August. Ein der «Pol. Corr.» zur Verfügung gestelltes Telegramm aus Tokio vom 10. d. berichtet über die am 5. d. M. erfolgte Besetzung Niu-Tschwang durch die Russen: Am 5. d. M. abends wurde die russische Flagge auf dem Zollamtsgebäude gehißt. Admiral Alexejeff theilte den Behörden mit, daß provisorisch eine russische Verwaltung eingesetzt werde, und zwar im Interesse der Fremden und der Chinesen, und daß diesen die Rechte und Privilegien, welche sie bisher genossen hätten, auch für die Zukunft unverkürzt bleiben würden.

Wien, 13. August. Eine weitere, der «Pol. Corr.» zur Verfügung gestellte Depesche aus Tokio vom 11. d. besagt: Die letzten Schritte Russlands in der Mandchurei, besonders die Besetzung von Niu-Tschwang und das Hiszen der russischen Flagge auf dem dortigen Zollamtsgebäude sowie die Einsetzung einer russischen provisorischen Regierung in Niu-Tschwang werden hier als Maßnahmen angesehen, durch welche die Entsendung englischer Truppen nach Shanghai gerechtfertigt erscheint. Man sei übrigens der Ansicht, daß auch andere Mächte gezwungen sein könnten, in anderen Provinzen ähnliche Schritte zu unternehmen.

London, 13. August. Reuters Bureau meldet aus Tien-Tsin vom 6. d. M.: Zwei glaubwürdige Couriere, welche Peking am 1. d. M. verließen, melden, die Kaiserin vermah die Gesandtschaften für einige Tage mit Lebensmitteln. General Li-Peng-Hang pflanzte nach seinem Eintreffen zwei Batterien auf der Stadtmauer in der Nähe der Gesandtschaften auf, welche zwei Tage hindurch schwerem Geschützfeuer ausgelegt wurden. Ein Missionär, welcher mit einer Abtheilung den Versuch machte, Lebensmittel zu besorgen, wurde getödtet.

Berlin, 13. August. Der «Germania» zufolge wurden im Apostolischen Vicariat im Südosten von Petchili, das von französischen Jesuiten versehen wird, sechs Patres von den Chinesen ermordet. Das Vicariat im Südosten von Petchili zählt im ganzen 50 Missionäre.

